

Privatnachschrift.

=====

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

gehalten in DORNACH, am 20. September 1915.

---

Meine lieben Freunde,

Ich werde erst einiges gewissermaßen zum vorläufigen Abschluß der zuletzt angestellten Betrachtungen noch vorbringen. Ich habe Ihnen gesprochen gestern und die Tage her davon, wie des Menschen Erkenntnis die er zunächst sich als Erdenmensch erwerben muß auf dem physischen Plan, wie des Menschen Erkenntnis zunächst eine Art toter Erkenntnis ist, eine Erkenntnis, die sich zu dem, was wir Erkenntnis der nächst höheren Welt nennen müssen, wie das Tote zum Lebendigen verhält. Ich habe versucht anschaulich zu machen, wie diese tote Erkenntnis, diese gleichsam mechanische Erkenntnis des Erdenmenschen lebendig wird, wenn wir uns hinauf erheben wollen zu derjenigen Erkenntnisstufe, durch die der Mensch etwas erfahren kann von der sogenannten höheren Welt.

Tote Erkenntnis ! So tot, meine lieben Freunde, wie die Erkenntnis heute ist, war sie allerdings auch als physische Erdenerkenntnis nicht immer, sondern sie ist erst so geworden und Sie kennen ja alle die Zeit in der die menschliche Erdenerkenntnis so tot geworden ist. Ich habe Ihnen oftmals davon gesprochen, wie, wenn wir in alte Zeiten zurückgehen, in Zeiten der Erdenentwicklung bevor das Mysterium von Golgatha stattgefunden hat, wie da auch die gewöhnliche Erdenerkenntnis lebendiger war, weil eine Art uralte Erbschaft vorhanden war. Es mischte sich immer hinein in die gewöhnliche Erdenerkenntnis etwas von uralter Erbschaft einer höheren Erkenntnis. Sie kön-

nen das verfolgen in den verschiedenen Erkenntnis- und religiösen Urkunden der Menschheit. Sehen Sie nur, wie in der Bibel im alten Testament gesprochen wird sei es von Träumen, sei es von Eingebungen der Propheten, da haben wir immer ein naturgemäßes Zurückgehen auf lebendige Erkenntnis. Es war noch nicht das als Monderbschaft ihnen gebliebene alte Erbgut des atavistischen Hellsehens ihnen erloschen. Es erlosch zur Zeit des Mysteriums von Golgatha.

Nehmen Sie das bitte sehr ernst. Es soll nicht so weitererzählt werden, als ob ich gesagt hätte, durch das Mysterium von Golgatha sei das alte atavistische Hellsehen erloschen. Zu der Zeit des Mysteriums von Golgatha ist dieses Erkennen erloschen; durch die ganz naturgemäße Fortentwicklung der Menschheit, und das Mysterium von Golgatha brachte für das was verloren gegangen war, Ersatz brachte das Leben in die menschliche Seele von einer anderen Seite her, sodaß man ja heute vor der folgenden Tatsache steht.

Man kann zurückgehen in alte menschliche Erdenüberlieferungen, da findet man ja auch schon vor der Zeit des Mysteriums von Golgatha allerlei Wissenschaftliches, aber in diesem Wissenschaftlichen vermutet der alte Mensch nicht etwas für das allerhöchste Erkennen des Menschen Wichtiges, sondern es waren nur untergeordnete Dinge, die man dadurch zu erkennen glaubte. Alles Wichtige führte man zurück auf eine uralte Weisheit, die durch die Uroffenbarung der Menschheit gegeben war. - Das haben Sie ja in dem Einen unserer 4 Mysterien ausgedrückt. - Und das stellte man dar, das dann von Generation zu Generation dieses Erbgut weiter ausgebildet wurde. Schon in der Darstellung von "Das Christentum als mystische Tatsache" finden Sie, wie wir zu erkennen versuchten, wie durch das Mysterium von Golgatha ein Ersatz geschaffen worden ist für das Ersterben des alten Weisheitsgutes, und wie dadurch, daß das Kreuz der Initiation für alle Menschen wahrnehmbar auf Golgatha aufgerichtet war, wie dadurch die Menschen sagen konnten: Neben dem Toten in uns gibt es das Lebendige, das durch den Christus in die Erdenaura ausgefloßen ist und nun hereinfließt als eine zweite Quelle der menschlichen Erkenntnis in die menschliche Seele.

Sodaß man sagen kann: Von dem geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus

betrachtet, muß die Sache so angesehen werden, daß die physische Erdenerkenntnis eine Tote ist, daß eben Leben hineinkommt in diese physische Erdenerkenntnis, wenn der Mensch diese physische Erdenerkenntnis befruchten läßt durch dasjenige was ihm das Mysterium von Golgatha sein kann.

Dann haben wir die nächste höhere Erkenntnisstufe, die wir das imaginative Erkennen nennen: Das ist nun schon ein Lebendiges, ein wirklich Lebendiges, und bei dieser lebendigen Erkenntnis, bei dieser imaginativen Erkenntnis handelt es sich um die Dinge, die wir besprochen haben. Als wichtig möchte ich noch hervorheben, daß dieses imaginative Erkennen noch der Natur der Menschenseele verwandt ist - es ist ja eine Rückkehr zur Mondenzeit - und es ist so der Natur der Menschenseele verwandt, daß in der Tat heute noch im Menschen das alte traumhafte Mondenerkennen auftauchen kann und daß alles, was man dadurch erkennen kann, sich zusammenfinden kann mit dem, was durch Atavismus hereinkommt.

Aber ferner steht, meine lb. Freunde, all dasjenige, was durch Inspiration in die Menschenseele hereinkommt, denn das sind ja, dem Substantiellen nach, die Tatsachen der alten Sonnenentwicklung, mit der der Mensch verbunden war und dasjenige, was der Mensch während der alten Sonnenentwicklung aufgenommen hat als Lebenselement, das ist da unten in den Tiefen der Menschennatur, das muß beleuchtet werden zur inspirativen Erkenntnis, wenn der Mensch zur inspirativen Erkenntnis kommen soll.

Ich habe angedeutet, daß bei der wahren Kunst heraufkommt dieses tief in den verborgenen Untergründen der Seele sich Befindende, daß es heraufgeholt werden kann in das Bewußtsein der Menschen und dann als künstlerische Inspiration den Menschen begnaden kann. Der Mensch lebt dann nur in den Folgen die heraufkommen, er lebt nicht in den Ursachen.. So wie wir den Gedanken heraufziehen müssen ins Bewußtsein und er dann anders ist als er im Unterbewußtsein war, so ist das, was in der wahren Inspiration lebt, noch viel mehr verschieden von dem, was dann in der Seele des Künstlers hinaufsteigt.

Nun müssen wir uns Eines scharf in die Seele prägen. Sehen Sie, für

den Menschen, an den die Inspiration herankommt, gibt es keinen Unterschied zwischen einem objektiven Naturgesetz und demjenigen, was er in der Seele erlebt als Gedanke, als Seelenerlebnis. Das Naturgesetz empfindet er ebenso als zu sich gehörig wie es das, was in seiner eigenen Seele lebt, als zu sich gehörig empfindet. Ich will so sagen: Wenn sich der Mensch, an den die Inspiration herankommt, zu irgend etwas entschließt, wenn er aus irgend einem Motiv heraus etwas tut, so liegt dem eine Gesetzmäßigkeit zu Grunde, diese Gesetzmäßigkeit, die ist man zunächst befugt als eine Gesetzmäßigkeit des eigenen Erlebens zu empfinden, aber man empfindet sie in derselben Objektivität, wie man empfindet den Aufgang der Sonne in der Objektivität. Ich kann auch sagen: Wenn ich die Uhr ergreife, so empfinde ich das als meine Angelegenheit auf dem physischen Plan, während ich es nicht so als meine Angelegenheit empfinde, wenn die Sonne aufgeht. Aber bei demjenigen, was aus der Inspiration kommt, empfindet man dasjenige, was in der Natur geschieht, als seine eigene Angelegenheit. Die Naturangelegenheiten werden die eigenen Interessen des Menschen. Solange man nicht das Leben der Pflanzen sich so vertraut empfindet wie die Angelegenheiten des eigenen Herzens, solange kann in dem Erleben der Inspiration keine Wahrheit sein. Solange man nicht das Fallen des Wassers auf den Stein, das Aufspritzen und Fortfließen so empfindet, wie man empfinden kann das, was in der eigenen Seele vorgeht, so lange ist die Inspiration nicht der Wahrheit entsprechend. Alles, was dem Menschen näher liegt als die Natur in ihrer Fülle das alles gehört in ihm nicht zur Wahrheit.

Es wäre natürlich eine Torheit zu glauben, daß, wenn man einem Menschen den Schädel einschlägt, er das so objektiv empfinden würde, wie den Ausbruch eines Vulkans. Diesen Unterschied macht er schon. Aber in dem Augenblick wo man ihm den Schädel einschlägt, ist er eben nicht der Inhaber einer Inspiration.

Ich habe in dem Haager Cyklus aufmerksam gemacht darauf, wie die Erweiterung des Interesses es ist, wo es bei der Weiterentwicklung darauf ankommt. Wer nicht kann loskommen von dem, wo es bei ihm darauf ankommt, der

kann nicht weiter kommen in der Inspiration.

Er kann es nicht immer, im Gegenteil, er wird gut tun, seine Interessen scharf abzutrennen von dem, was Gegenstand seiner Inspiration ist. Wenn aber der Mensch so versucht, seine Interessen über die Objektivität auszubreiten, über Alles, was draußen in der Natur keimt und wirkt und webt, dann ist er mit Bezug auf all das, was so an ihn herantritt, inspiert. Aber dann ist diese Art Interesse zu haben, notwendigerweise verknüpft mit einem Aufsteigen zu einer solchen Art von Menschen-Beurteilung, wie wir angedeutet haben, daß die Goethesche Menschenbeurteilung allmählich eine wurde. Goethe lernte unterscheiden durch seine Beurteilung des Menschen Verrichtungen von der menschlichen Wesenheit. Und dieses, meine lb. Freunde, ist etwas außerordentlich Wichtiges. Was wir tun oder getan haben, gehört der objektiven Welt an. Was wir tun oder getan haben, gehört der objektiven Welt an, es ist ins Werk gesetztes Karma. Was wir als Persönlichkeit sind, ist im fortwährenden Werden - und das Urteil, das wir fällen über irgend etwas, das ein Mensch getan hat, muß im Grunde genommen auf einem ganz anderen Plan stehen als das Urteil, das wir fällen über den Wert oder Unwert einer menschlichen Persönlichkeit. Wir müssen lernen, gegenüberzustehen der menschlichen Persönlichkeit so objektiv, wie wir einer Pflanze oder einem Stein objektiv gegenüberstehen. Anteil haben zu können auch mit der Persönlichkeit derjenigen Menschen, die Taten verrichtet haben, die wir vielleicht auch im eminentesten Sinne verurteilen müssen, gerade diese Trennung des Menschen von seinen Taten, diese Trennung des Menschen auch von seinem Karma, die muß man vollziehen können, wenn man im Stande sein will, ein richtiges Verhältnis zur höheren Welt zu gewinnen.

Und hier müssen wir, wenn wir uns auf den Boden der Geisteswissenschaft stellen wollen, auch wiederum sehen, daß wir in scharfen Gegensatz kommen zu dem materialistischen Denken der gegenwärtigen Zeit. Dieses materialistische Denken unserer Zeit hat als Tendenz in sich, die Persönlichkeit des Menschen hineinzuziehen in das Richten über seine Taten. Denken Sie nur einmal, daß in der letzten Zeit immer mehr und mehr die Tendenz sich herausgebildet hat, man

müsse nicht nur richten über die Tat eines Menschen, sondern man müsse seine ganze Natur beobachten, wie seine Seele ist ob sie minderwertig oder vollwertig ist, ich meine auf dem Gebiete der Jurisprudenz. Und manche fordern, daß bei der Jurisprudenz nicht nur Ärzte, sondern sogar Psychologen hinzugezogen werden. Das ist Anmaßung, über das Wesen des Menschen zu urteilen bei Taten, die einzig und allein der Welt angehören. Eine einzige Ausnahme ist Tolstoi? der aufmerksam darauf gemacht hat, daß die Juristerei wiederum loskommen muß von der Psychologie.

Dasjenige, was ein Mensch tut, geht zwei Gebiete an. Erstens sein Karma, das regelt sich schon von selbst, das geht den andern Menschen nichts an, und - ich habe es ja früher gesagt - der Christus selber hat die Ehebrecherin nicht gerichtet, sondern ihre Sünde in den Erdboden eingeschrieben. - Als Zweites geht die menschliche Tat die äußere gesellschaftliche Ordnung an, und von diesem Gesichtspunkte aus muß die Tat gerichtet werden.

Aber Geisteswissenschaft wird allmählich sich zu etwas Anderem als zum Richter aufschwingen, wird aufschwingen sich zum Verstehen. Und diejenigen Psychologen, die heute gerufen werden können, wenn gerichtet werden soll über die äußeren Taten des Menschen, die werden nichts nützen, denn sie werden doch nichts wissen von der Seele des Menschen .....  
Denn zu helfen, nicht zu richten soll unter allen Umständen die Tendenz sein, man kann aber nur helfen, wenn man ein Verständnis hat für die menschliche Seele.

Allerdings, meine lieben Freunde, man kann da leicht verkannt werden denn derjenige, dem geholfen werden soll, der wird am allerwenigsten dazu geneigt sein, den, der helfen will, richtig zu verstehen. Der, der geholfen sein will, der will in einer bestimmten Art geholfen sein, wie er es sich denkt, aber das ist vielleicht die schlechteste Art. Wir müssen dem Menschen, der geholfen sein will, vielleicht etwas ganz anderes tun, als das was er will. Vielleicht wird das Sich-Zurückziehen von dem Menschen eine viel bessere, liebevollere Hilfe sein, als das Cajolieren und schmeichelnde Entgegenkommen und Ein-

gehen auf dasjenige, was der Mensch gerade will. Mit strenger Behandlung kann man oft mehr Liebe erweisen als mit dem Nachgeben. Verkennung wird in diesem Fall nicht ausbleiben können, das ist selbstverständlich. Aber darauf kommt es nicht an, an kommt es darauf, daß man unter allen Umständen Verständnis sucht und nicht ein Richteramt über den Andern. Daß man Verständnis des Andern sucht, das ist das Wichtige.

Meine lieben Freunde, in dem Zusammenhang unserer geisteswissenschaftlichen Bewegung, unserer Vorträge mußte oftmals gesprochen werden von Ahriman und Luzifer. Selbstverständlich kann man gerade nach den Ausführungen, die in der letzten Zeit gepflogen worden sind, einsehen, wie die menschliche Natur stärker oder schwächer von Luzifer und Ahriman erfaßt werden kann, denn im Grunde genommen ist das Leben überhaupt ein Hin- und Herpendeln zwischen luziferischen und ahrimanischen Impulsen, nur daß die Gleichgewichtslage durch das Leben angestrebt wird. Aber nun faßen Sie ins Auge einen großen Unterschied, meine lieben Freunde.

Man kann zweierlei tun, man kann das Urteil fällen, irgend eine Tat des Menschen sei luziferisch oder ahrimanisch beeinflusst, und man kann einsehen, daß die Tat des Menschen luziferisch oder ahrimanisch beeinflusst sei und man kann versuchen, aus dieser Tatsache heraus den Menschen zu verstehen. Und zwischen diesen beiden ist der denkbar größte Unterschied. Denn das Urteil zu fällen: Irgend etwas Ahrimanisches oder Luziferisches sei im Menschen erfordert daß man niemals von einem anderen Gesichtspunkt aus das Urteil fällt<sup>als</sup>/so, daß man niemals nach dieser Erkenntnis das Leben dieses Menschen richtet, ebenso wenig, wie man eine Pflanze darnach richtet, daß sie blau oder rot ist. Eine jede Art richtendes Urteil muß ausgeschlossen sein, wenn man von einem Menschen erkennt, er sei luziferisch oder ahrimanisch beeinflusst. Man muß vor allen Dingen versuchen, die Erkenntnis rein zu halten von jeder Emotion, von jedem Subjektiven und wir werden das in dem Maße mehr tun, je mehr wir uns bemühen das zu tun, je mehr wir uns anstrengen, die Dinge in ihrem allertiefsten Ernst zu nehmen.

Und so ist Goethe z. B. bestrebt gewesen, Erlebnisse zwischen Menschen hinzustellen wie Naturereignisse, selbstverständlich nicht von dem Gesichtspunkt aus, als ob eine mechanische Notwendigkeit darin stecken würde, sondern die Stellung der Menschenseele zu den Ereignissen im Menschenleben, die wird allmählich so, daß man mit derselben objektiven Liebe, wie man Naturereignisse betrachtet, auch die Ereignisse im Menschenleben betrachtet. Dadurch aber erringt man sich die Möglichkeit, meine lb. Freunde, allmählich hineinfließen zu lassen in die Erkenntnis dasjenige, was sonst gar nicht hineinfließen darf in die Erkenntnis, nämlich die Terminologie, die aus dem Gefühl und dem Willen besteht. - Wie ich die Psychoanalyse dargestellt habe, haben wir gerade geschlossen an einem Tage damit, daß wir ein verurteilendes Wort sprechen mußten über die Psychoanalyse, aber wir haben nachgewiesen, daß das aus der Sache selber fließen mußte. Warum durfte ich mir das getrauen, ein solches Wort zu sprechen? Weil ich mich bemüht habe, die Psychoanalyse so zu studieren, wie ich etwas studieren würde, was mir sehr angenehm und sympathisch, <sup>ist</sup> / d. h. dieselbe objektive Liebe dem einen und dem andern entgegen<sup>zu</sup>bringen. Und dazu müssen wir uns hindurchringen, sonst suchen wir in der Erkenntnis auch nichts anderes als Sensation, sonst suchen wir nur das Angenehme, aber man hat nichts davon, wenn man bloß das Angenehme sucht.

Für unser physisches Leben gelangt das Sonnenhafte niemals zum Bewußtsein des Menschen anders herein als dadurch, daß es in Freude oder Abstoßung hineingelangt, nur ins Gefühl gelangt es hinein. Ich habe vorher gesagt, das Sonnenhafte sei nicht mehr verwandt der menschlichen Natur, während das Mondhafte noch verwandt ist der menschlichen Natur. Aber wir müssen hinunterdringen in Regionen, in die wir sonst nicht eindringen mit unserem Verständnis, wenn wir das Sonnenhafte der Inspiration uns nahebringen wollen. Das Erkennen, das wirkliche Erkennen der höheren Welt fordert in der Tat eine Präparation in der ganzen Stimmung unserer Seele und ohne diese Stimmung unserer Seele können wir nicht in die höhere Welt eindringen, nicht bloß bewußt sondern auch nicht mit Verständnis.



Man kann die Dinge, die in der "Geheimwissenschaft" erzählt sind, nicht verstehen, wenn man sie mit der Gemütsauffassung aufnimmt die man sonst für etwas Gleichgültiges, z.B. etwas Unthematisches hat, sondern nur, wenn man sich erst in seinem Gemüt dafür präpariert hat.

Derjenige, der mit dem gewöhnlichen Verständnis des physischen Planes die Inspirationen in sich aufnehmen will, der gleicht demjenigen, der meinen sollte, er könne mit seinem physischen Leib in eine Pflanze hineinkriechen und drinnen leben. Deshalb war es, daß man stets versucht hat, die Menschen erst vorzubereiten, bevor man ihnen Erkenntnisse der höheren Welten übermittelte, sodaß in der richtigen Weise diese Erkenntnisse der höheren Welten auf die Gemüter wirken konnten, denn sie mußten auf die Gemüter wirken

Und nun, sehen Sie, diese eigentümliche Art, wie man sich stellen muß zu der höheren Welt, die erfordert, meine lieben Freunde, eine gewisse Anspannung des Gemütes, ein gewisses Zusammenhalten der inneren Seelenkraft, ein Zusammennehmen der inneren Seelenkraft, sie erfordert, daß man vor allen Dingen nicht verwundert sein soll, wenn eine Kraftanstrengung notwendig ist, um zu der Erkenntnis der höheren Welten aufzusteigen. Daher ist es notwendig, meine lb. Freunde, daß der Mensch ein Gegengewicht schafft, ein richtiges Gegengewicht schafft, daß dieses Gegengewicht ihm gewissermaßen in seiner Seele nach der anderen Seite der Wage ausschlagen läßt.

Sehen Sie, wir müssen die Sache genau betrachten. Wenn man die Seele anstrengt und das muß man, um die Erkenntnisse der höheren Welten zu gewinnen, wenn man sich Mühe gibt, wirklich das zu verstehen, was in der Geisteswissenschaft gegeben wird, so spürt man, daß man seine Seele anstrengt. Darum muß man sich nicht wundern, weil es ganz natürlich ist, daß es einen anstrengt. Aber wenn es einen so anstrengt, meine lb. Freunde, dann wird ganz naturgemäß seine Folgeerscheinung auftreten und das ist, daß sein Egoismus erregt wird. Nehmen Sie nur die allergewöhnlichste Erscheinung. Solange man gesund durch die Welt geht, ist man mit Bezug auf den äußeren Leib ziemlich unegoistisch; wenn man krank ist, muß man mit Bezug auf seinen physischen Leib egoistisch

sein. - Zu sagen: Ich bin zwar krank, aber ich nehme meine Krankheit selbstlos hin, das ist eine Verbrämung der wahren Redensart. So ist es auch bei der Arbeit, die nötig ist um heraufzukommen in die höheren Welten, und dabei soll man sich die Wahrheit vorhalten, man soll sich sagen: Ja, du arbeitest dich in eine Strömung des Egoismus hinein, wenn du dich in die höhere Welt hinaufarbeiten willst, weil du deine Seele dabei anstrengen mußt und du diese Anstrengung spüren mußt.

Wir wollen einen Vergleich nehmen, im Zusammenhang mit der Arbeit unseres Freundes Christian Morgenstern. Gewisse Eigentümlichkeiten des Arbeitens Christian Morgenstern waren bei ihm anders als bei anderen Dichtern. Das Seriöse war bei ihm etwas ganz Anderes als bei Andern, daher brauchte er das Leichte, Satirische, Humoristische als Balance. Diejenigen, die meinen etwa dichterisch das lange Gedicht machen zu können, das sentimentalisch in die höheren Welten hinaufschaut, die sind nicht die Wahren, die Wahren sind diejenigen, die das Gegenstück als Balance brauchen.

Nun, nicht wahr, suchen wir ja allerdings überall die Möglichkeit, das, was da als Egoismus das Streben in die höheren Welten hinaufbegleiten muß, ....., man muß ihm begegnen wie einer Naturerscheinung. Man muß nicht den Egoismus haben, immer Egoismuslos sein zu wollen, denn dann ist man nicht wahr. Wir schaffen z.B. das Gegenstück. In: "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" ist angegeben das innere Gegenstück, aber auch in der Eurhythmie ist ein gewisses Gegenstück, in der Art, den Ätherleib in eine besondere Bewegung zu bringen, dadurch wird gerade die Jugend zu einem naturgemäßen Hinnehmen von dem Geistigen angehalten.

Aber etwas, was betont werden muß bei dieser Gelegenheit, meine 1b Freunde, das ist das eine Element, von dem der Mensch ausgehen soll, der wirklich ein rechtes Verständnis zur geistigen Welt haben will. Das ist das Element verwundern Sie sich nicht: des Humors. Es ist die Notwendigkeit wirklich nicht da, dem Streben nach den höheren Welten humorlos gegenüberzustehen. Dieses hu-

morlos Gegenüberstehen, das ist dasjenige, was so furchtbare Auswüchse zeitigt. Wenn derjenige, meine lieben Freunde, der sich einbildet, Homer oder Sokrates oder Goethe zu sein, wenn der darauf käme, wie unendlich lächerlich er sich zunächst in dieser Rolle vorkommen muß, dann würde ihm das ungeheuer zur Gesundung seiner Ansichten helfen. Aber, meine lb. Freunde, nicht daraufkommen kann eigentlich nur derjenige, der von seinem unwahren, sentimentalischen Leben den Humor fernhält. Denn, meine lb. Freunde, wenn einer wirklich, ich möchte sagen, das Unglück haben sollte, der Homer gewesen zu sein und durch eine richtige Erkenntnis in einer späteren Inkarnation darauf zu kommen, dann würde ihm diese Erkenntnis zunächst in einem humoristischen Lichte erscheinen. Gerade wenn es wahr ist, würde es in einem humoristischen Lichte erscheinen. Man würde zunächst wahrhaftig sich selbst auslachen.

Es ist in Kürze schwer über dieses Kapitel in der rechten Weise zu sprechen. Aber frei und offen zu halten die Seele dem Humor, das ist ein gutes Mittel, in wirklichem Ernste zu streben nach den höheren Welten, sonst verunreinigt sich das Streben durch die Sentimentalität. Und die Sentimentalität ist der ärgste Feind des wirklichen Ernstes in diesen ernstesten Dingen des Lebens. Ich habe mir sogar vorgestellt, daß jemand, der - wie eine Dame sagte - der ernstesten geisteswissenschaftlichen Erkenntnis nur gegenüberstehen kann mit einem Gesicht bis an den Bauch - ich kann mir sogar denken, daß er es unangenehm hätte finden können, daß ich gesprochen habe von den Gedanken, die sich ausnehmen wie eine Maus. Aber, meine lb. Freunde, man befreit sich von den Tatsachen dadurch, daß man versucht sie humoristisch darzustellen; man verfälscht sie, wenn man sie sentimental darstellt, weil man glaubt damit genug getan zu haben und nicht mehr das biegsame elastische Denken zu haben, um in die höheren Welten hinaufzukommen. Und wahrhaftig leichter ist es, meine lb. Freunde, davon zu sprechen, daß die elementarische Welt erobert wird wenn man "selbstlos" ist wenn man in verschwommenen Vorstellungen lebt, als wirklich die Sache so plastisch zu machen, daß man wirklich die Vorstellung hat von dem Übergang von einem toten Gegenstand zu einem lebendigen Wesen. Sodaß wir uns allmählich

dazu trainieren, ohne Sentimentalität in die geistigen Welten aufzusteigen. Der Ernst kommt schon, die Anstrengung, die ergibt sich gerade aus dem schweren sich Erobern der Geisteswissenschaft. Und das, worauf es ankommt, das ist, daß wir die Kraft gewinnen, die Stellung der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung innerhalb des heutigen Materialismus in der richtigen Weise einzusehen und aus dieser Kraft heraus ein richtiges Glied der geisteswissenschaftlichen Bewegung zu werden. Diese Kraft gewinnen wir auf keinem anderen Wege als wenn wir versuchen in der richtigen Weise anschaulich zu verstehen, wie diese geistigen Welten in Worte und Vorstellungen gekleidet werden können, die von der physischen Welt sind, trotzdem diese geistigen Welten so unähnlich sind der physischen Welt.

Die Inspirationen als solche handeln von denjenigen inneren Tatsachen in der Menschennatur, die Erbgut sind von dem alten Sonnensein, die zusammenhängen, meine lb. Freunde, mit alledem, was den Menschen geeignet macht in der Welt zu leisten dasjenige, was vom Himmel ist, was richtig vom Himmel ist

Dazu aber muß der Mensch, meine lb. Freunde, nicht nur auf dasjenige reflektieren, was im einzelnen Leben erarbeitet werden kann innerhalb derjenigen Seelenarbeit, die da vorhanden ist zwischen Geburt und Tod, sondern der Mensch muß reflektieren auf dasjenige, was in den verborgenen Untergründen seiner Seele so ist, daß die göttlichen Welten hereinarbeiten in seine Organisation.

Derjenige, der ein Dichter sein soll in der Welt, muß das Gehirn eines Dichters haben, d.h. es muß von der geistigen Welt aus sein Gehirn präpariert sein. Und derjenige, der ein Maler werden soll, dem muß von der geistigen Welt aus sein Gehirn präpariert werden. Und um dem Menschen zu verleihen ein Malergehirn, ein Dichtergehirn, müssen diejenigen Kräfte und Inspirationen in der Menschennatur arbeiten, die schon während der kosmischen Entwicklung in der alten Sonnenzeit substanziell da waren und da schon mit dem Menschen verknüpft waren, als der Mensch noch erst zur Luftdichtigkeit gekommen war, denn während der alten Sonnenzeit bestand der Mensch, wie wir wissen,

nur aus Wärme und Luft. In dem, was am Menschen arbeitet aus Wärme und Luft, liegt dasjenige, was des Menschen Gehirn so zurecht machen kann, daß es ein Maler- ein Dichtergehirn werden kann.

Daraus sehen Sie aber auch, meine lb. Freunde, daß dasjenige, was vom Menschen betrachtet werden kann, von dem Mikrokosmos in den Makrokosmos hineingeht, daß wir sagen müssen: Der Mensch ist durch das, was altes Sonnenerbgut ist, Eins mit seiner Umgebung, denn - wie wir oft hervorgehoben haben, Luft und Wärme ist ebenso gut draußen und drinnen, die Luft ist im Menschen und außerhalb des Menschen, es ist dieselbe Luft. Sowahr als die Knochen ich selber bin, so wahr ist die Luft draußen dasselbe als die Luft drinnen, die gehört zu mir; die Luftströmung ist ebenso ich, wie meine Knochen ich sind, nur dauert das Ich-Sein meiner Luftströmung nur vom Einatmen bis zur Ausatmung, während das Ich-Sein meiner Knochen dauert von der Geburt bis zum Tode. Der Luftmensch stirbt bei der Ausatmung, er wird geboren bei der Einatmung. Und so wahr als unser Knochenmensch geboren wird vor unserer Geburt, unserer physischen Geburt, und allmählich zu Grunde geht, langsam - so wahr wird geboren etwas in uns, wenn wir einatmen und so wahr stirbt etwas in uns, wenn wir ausatmen. Dasjenige, was geboren wird, wenn wir einatmen, und dasjenige was stirbt, wenn wir ausatmen, das gehört selber zum Erbgut von der alten Sonne her. Das wurde dazumal veranlagt. Wir sehen, wie sich des Menschen Gebiet hinaus erweitert in den Kosmos, wie der Mensch zusammenwächst mit dem Kosmos.

Aber begreifen sollen wir lernen, wie der Mensch überhaupt im Geistigen drinnen lebt. Unsere Zeit hat nicht einmal das Talent dazu, in der allerprimitivsten Weise dieses Zusammensein des Menschen mit dem Geistigen ins Auge zu fassen. Dazu müssen wir auch wiederum kommen. Einem alten Menschen würde es garnicht eingefallen sein, solche Worte zu bilden, wie sie heute gebildet werden. Wenn heute ein Wort gebildet werden soll .....

höchstens die Chemiker versuchen nach äußeren Voraussetzungen sachgemäße Namen zu finden und die sind den Leuten sehr unangenehm, manchmal haben diese Worte furchtbar viel Silben, was aber nicht aus diesem Prinzip benannt wird, da

hängen die Namen nicht mit den Dingen zusammen. Das war nicht immer so. Ich habe Ihnen heute von der Inspiration gesprochen und sie auf das alte Sonnen-  
gut zurückgeführt, auf der Sonne war der Mensch aber nur bis zur Atmung ge-  
kommen, da er nur bis zur Luft ausgebildet war. Es war natürlich nicht die  
heutige Atmung vorhanden. Also muß eine Beziehung sein zwischen der Atmung  
des Menschen und der Inspiration. Nun, Sie brauchen sich nur zu überlegen, was  
das Wort ursprünglich bedeutete. In diesem Wort ist die innige Verwandtschaft  
des Atmens mit der Inspiration schon vorhanden, es ist im Grunde genommen  
das Wort für das Atmen. Diejenigen, die leugnen wollen den Geist, die brauchen  
nur auf die Sprache zu sehen, da werden sie den Geist schon finden, aber auch  
in der menschlichen Natur. Dann wird man finden, wie überall der Geist in der  
Natur mit uns arbeitet und wir werden fühlen in der realen Natur "unser Selbst  
zum großen Selbst erweitert." - Aber auf diese Dinge müssen wir eingehen,  
wir müssen sie in Einzelheiten nehmen, müssen versuchen sie wirklich ernst zu  
nehmen. Ernst zu machen mit Manchem, was gerade ernst genommen werden muß, das  
ist dasjenige, was ich Ihnen gerade am Ende dieser Vorträge vorhalten wollte,  
was Ihnen von einem Gesichtspunkt aus zeigen soll, wie eine absteigende Strö-  
mung im Menschen vorhanden ist und wie eine aufsteigende Strömung im Menschen  
vorhanden ist, wie der Mensch drinnen steht in auf- und absteigender Strömung  
Und wenn Faust das Buch aufschlägt und die Worte ausspricht:

"Wie Himmelskräfte auf-und niedersteigen

Und sich die goldenen Eimer reichen"

da haben Sie dieses Auf- und Absteigen der Himmelskräfte, das ich Ihnen nahe-  
zubringen versuchte in diesen Tagen, - das Faust anglozt und nicht verstehen  
konnte. Aber es ist so recht ausgesprochen in dieser Faustdichtung, wohin die  
Neuzeit streben muß, daß wir schon immer im Faust empfinden konnten; Es muß  
uns recht, recht naheliegen, mit unserer Geisteswissenschaft dasjenige zu wol-  
len, was die Menschheit anstrebt, und wir dürfen nicht anders als einsehen,  
daß Geisteswissenschaft ein geistiges Gut der Menschheit werden muß, und so-  
bald wir darauf gekommen sind, an diesem Geistesgut der Menschheit mitarbei-  
ten zu wollen, müssen wir uns mit dieser Geisteswissenschaft verbunden fühlen

---